



Leseprobe aus: Esslinger-Hinz/Wigbers u. a., Der ausführliche Unterrichtsentwurf, ISBN 978-3-407-25694-2
© 2013 Beltz Verlag, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25694-2>

Vorwort

Lieber Leser, liebe Leserin,

Sie haben sich entschieden, mit diesem Buch zum Thema »Schreiben eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs« zu arbeiten. Vielleicht sind Sie mit dem Thema befasst, weil Sie einen Entwurf im Studium, im Praktikum oder im Referendariat schreiben wollen bzw. müssen; oder aber, weil Sie in der Rolle einer Praxisbegleitperson (Dozent/in, Mentor/in, Vorgesetzte/r der Schulaufsichtsbehörde) Rückmeldungen zu vorliegenden Entwürfen geben und diese auch bewerten müssen.

Das vorliegende Buch wird Ihnen hierbei eine Hilfe sein. Es ist entstanden, weil Studierende immer wieder von ihrer Orientierungslosigkeit und Referendare von der Kluft zwischen den Phasen der Lehrerbildung berichten. Als Problem wurde beschrieben, dass Unterrichtsentwürfe strukturell und inhaltlich im Belieben der Lehrenden bzw. Mentoren stünden. In Interviews berichten Studierende, dass sie den Entwurf wie eine Formularvorlage des Dozenten abarbeiten.

Das vorliegende Buch bietet einen Orientierungsrahmen, um diese Unsicherheiten abzubauen bzw. auszuräumen. Es bietet aber auch die Chance zur Professionalisierung; d. h. es lädt ein und hält dazu an, für Form und Inhalt der schriftlichen Darstellung von Unterricht individuell eintreten zu können. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Ihnen verständlich zu machen, wozu ein ausführlicher Unterrichtsentwurf da ist, was seine Qualität ausmacht, und Ihnen die Rahmenbedingungen zu geben, um Ihren Entwurf schreiben zu können.

Das Autorenteam:
hintere Reihe (v.l.n.r.):
Jutta Hannig, Lissy Jäkel,
Elke Schnepf-Rimsa,
Nadine Neubrech, Ilona
Esslinger-Hinz.
Vordere Reihe (v.l.n.r.):
Bernward Lange, Leonore
Herbert, Melanie Wigbers
sowie Norbert Giovannini
(nicht abgebildet:
Christine Klingmüller)



Dieses Buch wurde von einem Autorenteam verfasst. Menschen, die in unterschiedlichen Phasen der Lehrerbildung arbeiten, haben sich zusammengefunden, um ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Anfertigung eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs einzubringen.

Die Arbeitsgruppe wurde von Frau Prof. Dr. Ilona Esslinger-Hinz und Frau Dr. Melanie Wigbers geleitet. Sie setzt sich aus Hochschuldozenten unterschiedlicher Fächer, Personen aus den Staatlichen Seminaren sowie Lehrerinnen und Lehrern zusammen. Dieses Buch wurde in allen Teilen vom gesamten Team diskutiert; auch die einzelnen Teile sind in Teamkonstellationen verfasst worden.

Uns waren neben dem größeren Teamzusammenhang die Sichtweisen, Erfahrungen, Wahrnehmungen und Anregungen von interessierten Personen außerhalb unserer Gruppe wichtig. Deshalb luden wir im September 2011 zu einem Workshop ein, an dem Studierende der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Lehrerinnen und Lehrer, Mentoren sowie Hochschullehrer teilnahmen. Das Ziel dieses Workshops bestand darin, Hinweise und Erfahrungen für die Anfertigung ausführlicher Unterrichtsentwürfe zu sammeln. Wir haben diese Anregungen aufgegriffen und bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei allen damals Anwesenden!

Im Wintersemester 2012/2013 haben elf Studierende über mehrere Wochen hinweg dieses Buch durchgearbeitet und dem Autorenteam kritisch Rückmeldung gegeben. Wir bedanken uns herzlich dafür und wünschen Ihnen, lieber Leser, liebe Leserin, nun gutes Gelingen bei der Erstellung Ihres Entwurfs!

Heidelberg, im Sommer 2013



Das studentische Rückmeldeteam:
hintere Reihe (v.l.n.r.):
Sophie Engelke, Katarina Galic, Jonas Katz, Mareike Vreden, Isabelle Niederer, Jeanette Julia Ehinger.
Vordere Reihe (v.l.n.r.):
Hannes Kramer, Steffen Schäfer, Maike Maibaum
sowie Sascha Böhm
(nicht abgebildet:
Leila Schwenger)

Wozu ist ein ausführlicher Unterrichtsentwurf da?

Teil I

Warum wir dieses Buch geschrieben haben und wie Sie damit arbeiten können

1.

Was ist ein Unterrichtsentwurf?

Unterricht zu planen und vorzubereiten ist, wie die meisten anspruchsvollen Aufgaben, eine reflexive Anstrengung. Unterricht zu planen heißt, eine Lehr-Lern-Situation imaginativ vorausdenken. Jemand, der Unterricht plant, entwickelt begründete Vorstellungen davon, was weshalb im Unterricht geschehen soll. Im Unterrichtsentwurf werden diese Überlegungen und Ergebnisse in eine schriftliche, vielleicht auch bildliche Form gebracht, die sie für Dritte gut und schlüssig nachvollziehbar macht. Wir sprechen von einem *Unterrichtsentwurf*, weil die Planung vorläufig und beständig revidier- und korrigierbar bleiben muss.

Was ist ein Unterrichtsentwurf?

Für Studierende und Lehramtsanwärter stellt die Anfertigung eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs eine große Herausforderung dar, denn er spiegelt sämtliche Überlegungen und Entscheidungen der Unterrichtsvorbereitung und damit einen Teil der Unterrichtskompetenz wider. Auf der Grundlage der Anforderungen beruflichen Handelns im Lehramt hat die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2004) Standards für die Lehrerbildung formuliert. Bezugspunkt für diese Standards bilden Aussagen zum Berufsbild des Lehrers bzw. der Lehrerin. Hier ein Abschnitt, der sich auf das Unterrichten bezieht:

Standards für die Lehrerbildung: Unterrichten als zentraler Kompetenzbereich in der Lehrerbildung

Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lehren und Lernen. Ihre Kernaufgabe ist die gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Planung, Organisation und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen sowie deren individuelle Bewertung und systemische Evaluation. Die berufliche Qualität von Lehrkräften entscheidet sich an der Qualität ihres Unterrichts.

 *Standards für die Lehrerbildung*

Das vorliegende Buch bietet Orientierung und Hilfe bei der Verschriftlichung der Planung, Organisation und Reflexion von Lehr-Lern-Prozessen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, ein Leseangebot zu entwickeln, das Ihnen möglichst rasch und

klar Antworten auf eventuelle Fragen geben kann. Hierzu können Sie auch einzelne Kapitel oder Abschnitte lesen bzw. »nachlesen«.






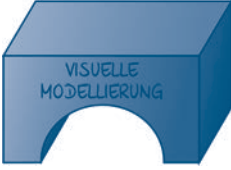


Der Aufbau des Buches

Das Buch besteht aus drei Teilen. Teil 1 führt in die Thematik ein und erklärt, weshalb Unterrichtsentwürfe überhaupt sinnvoll sind, wie mit diesem Buch gearbeitet werden kann und was die Besonderheit der Textgattung »Unterrichtsentwurf« ausmacht.

Teil 2 bildet den Kern des Buches und beschreibt die Bestandteile eines Unterrichtsentwurfs. Jedes Kapitel beschreibt einen Baustein. Wenn Sie also nicht mehr sicher sind, wie Sie die »Sache« darstellen sollen, lesen Sie im Teil 2 das Kapitel »Baustein 2 – Die Sache/der Unterrichtsgegenstand«. Im Teil 3 finden Sie Ergänzungen, Vertiefungen sowie Weiterführendes.

Die Bausteine






Insgesamt beschreiben wir acht Bausteine eines Unterrichtsentwurfs:

<p>Baustein 1 Kompetenzen: Was soll erreicht werden?</p> 	<p>Baustein 5 Begründung und Analyse der Lernaufgaben</p> 
<p>Baustein 2 Die Sache – der Unterrichts- gegenstand</p> 	<p>Baustein 6 Methodische Entscheidungen begründen</p> 
<p>Baustein 3 Begründung des Unterrichtsgegenstands</p> 	<p>Baustein 7 Visuelle Modellierung der Planungszusammenhänge</p> 
<p>Baustein 4 Voraussetzungen des Unterrichts</p> 	<p>Baustein 8 Literaturhinweise und Anlagen</p> 

Diese Bausteine sind aus unserer Sicht notwendig, um einen Unterrichtsentwurf verfassen zu können, der zeitgemäß Unterricht beschreibt und begründet. Das Bild vom »Baustein« erscheint uns geeignet, weil es verdeutlicht, dass die Bausteine an verschiedenen Stellen stehen und in ihrer Ausgestaltung auch unterschiedlich modelliert werden können.

Storyline und Icons

Die Seiten dieses Buches sind zweigeteilt. In der äußeren Spalte stehen die wichtigsten Stichpunkte, um die es im Text geht. Sie helfen, sich möglichst rasch orientieren zu können. Weiterhin haben wir Icons eingebracht, die folgende Bedeutungen haben:

	Sie finden Materialien, Beispiele, Ergänzungen bei den Onlinematerialien.
	Der Pfeil verweist auf andere Stellen im Buch, die ergänzend zum aktuellen Thema gelesen werden können.
	Das sollten Sie unbedingt vermeiden; ein »No-Go«.
	Literaturangaben und weitere Lektüreempfehlungen
	Beispiel

Beispiel

Wir haben in jedem Abschnitt von Teil 2 zu jedem beschriebenen Baustein ein Beispiel eingebracht, um deutlich zu machen, wie dieser Baustein ganz konkret realisiert werden kann. Es handelt sich um Unterricht im 6. Schuljahr zu einem Text von Ursula Wölfel mit dem Titel »Hannes fehlt«. Die einzelnen Bausteine dieses Entwurfs sind bei der Darstellung der Bausteine eingebracht. Die Beispiele sind somit Elemente eines einzigen Unterrichtsentwurfs und lassen sich also zu einem solchen zusammenfügen. Den vollständigen Unterrichtsentwurf im Zusammenhang finden Sie bei den Onlinematerialien. Die Textgrundlage finden Sie auf Seite 31 f.

Manchmal lernt und versteht man leichter, wenn deutlich wird, was man *nicht* tun sollte. Deshalb finden sich in unserem Buch auch Negativbeispiele. Am Ende jedes Bausteinkapitels erhalten Sie Tipps, wie man es machen sollte, und auch Hinweise darauf, was man unbedingt vermeiden sollte.

Wir wünschen uns, dass die Ausführungen, Tipps und Beispiele als Anlass und Orientierung für Sie dienen, einen eigenen, individuellen Entwurf zu schreiben.

 *Beispiel eines ausführlichen Entwurfs*

2.

Vom Sinn und Zweck des Unterrichtsentwurfs

Orientierung

»Jetzt muss ich schon wieder so einen Entwurf schreiben. Das bringt mir für meinen Unterricht doch gar nichts ...«

Wie die Aussagen aus einer Dokumentenanalyse (Esslinger-Hinz 2013) zeigen, wird das Schreiben eines Unterrichtsentwurfs von Studierenden und Lehramtsanwärtern zuweilen als eine lästige Aufgabe, als eine zusätzliche Belastung erlebt, die sie neben dem zu haltenden und zu organisierenden Unterricht »auch noch« leisten müssen.

»Ich finde, dass der ausführliche Unterrichtsentwurf sehr einschränkend ist.«

»Sehr verwirrend, da man sich immer wieder umgewöhnen muss.«

»Meiner Meinung nach ist es eine Zeitverschwendung, alles auszuformulieren.«

Diese Sichtweisen sind insofern verständlich, als das Verfassen eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden ist und die Reflexion dem Schreibprozess in (großen) Anteilen vorausgeht. Stellt man beim Schreiben des Entwurfs gar Unstimmigkeiten fest, mündet diese Erkenntnis nicht immer in einen produktiven Revisionsprozess (»So geht es nicht, ich muss noch mal neu planen«), sondern zuweilen in Legitimationsprozesse (»Ich muss mir irgendwelche Gründe ausdenken, warum das so doch geht«). Im negativen Fall kostet der Entwurf viel Zeit und ändert an der Planung bzw. Optimierung des Unterrichts wenig bis nichts.

Vor diesem Hintergrund müsste man überlegen, ob es sich beim Unterrichtsentwurf vielleicht um einen »alten Zopf« handelt, der endlich durch modernere und zeitgemäße Formen der Planung von Unterricht ersetzt werden sollte. Diese Frage haben wir im Autorenteam, im Workshop und mit weiteren Experten intensiv diskutiert. Mit dem vorliegenden Buch ist die Antwort gegeben: Dass der Unterrichtsentwurf in Form und Inhalt überdacht werden sollte, darin waren wir uns einig. Darüber, dass er zur Professionalisierung sowie zur Qualität des Unterrichts beitragen *kann und sollte*, auch.

Warum ist das so? Versuchen wir zunächst zu klären, was bei der Unterrichtsplanung geschieht. Hier müssen Antworten gefunden und Entscheidungen getroffen werden. Was soll unterrichtet werden? Warum? Welche Voraussetzungen sind gegeben? Was bedeutet all dies angesichts einer bestimmten Lerngruppe? Welche Lernwege sind denkbar und sinnvoll? Welches Maß an Lenkung wird gewählt? Wo findet der Unterricht statt?

Werden diese Entscheidungen alternativlos gefällt und beruhen sie ausschließlich auf Spontaneität oder auf der Reproduktion vertrauter Vorstellungen von Unterricht, dann kann die Aufgabe, einen Unterrichtsentwurf zu schreiben, ein nützliches »Störelement« darstellen: Der Unterrichtsentwurf fordert ein, zu begründen, Zusammenhänge zu verdeutlichen und über Alternativen nachzudenken. Kurz: Der Entwurf hat grundsätzlich *das Potenzial, Lernprozesse bei Lehrpersonen zu initiieren und zur Optimierung des Unterrichts zu führen, weil er Reflexion erzwingt*.

 Den Unterrichtsentwurf zeitgemäß denken

Dieses Potenzial wird jedoch nicht immer ausgeschöpft. Wird der Unterrichtsentwurf nur als Verschriftlichung eines ohnehin geplanten Unterrichts gesehen, der eine bestimmte Form und etliche getippte Seiten einfordert, dann wird er die Planung und Organisation nicht verbessern. Allerdings kann selbst ein solcher Entwurf in der Besprechung Anlass geben, den geplanten Unterricht zu reflektieren. Sogar schlechte Entwürfe bieten somit Lernpotenzial. Zusammengefasst ist der Unterrichtsentwurf für den Professionalisierungsprozess unserer Einschätzung nach aus folgenden Gründen wichtig:

- Der Entwurf ermöglicht durch seine Struktur eine *gründliche gedankliche Sortierung*. Die Form des Entwurfs macht den Schreiber/die Schreiberin darauf aufmerksam, dass ein wichtiger Baustein womöglich völlig übersehen wurde, oder lässt sie/ihn Widersprüche erkennen. Das wird möglich, weil ein Schreiber/eine Schreiberin, der/die seine/ihre Überlegungen darstellt und in ein stimmiges gedankliches Konstrukt bringt, beim Verfassen des Unterrichtsentwurfs zu einer *produktiven Verlangsamung angehalten ist*. Wird Unterricht lediglich im Kopf oder stichwortartig auf dem Papier geplant, fällt oftmals nicht auf, dass etwas übersehen oder gar nicht bedacht wurde. Unentdeckt bleibt dann, dass noch Wissenslücken bestehen, ein geplantes Vorgehen unlogisch oder nicht zu begründen ist. Bei der ausführlichen Verschriftlichung ist der Schreiber/die Schreiberin dagegen gezwungen, sich mit diesen Schwachpunkten auseinanderzusetzen. Die Verschriftlichung fordert Präzision und gedankliche Klarheit. Die Schwierigkeiten beim Aufschreiben spiegeln häufig die realen Schwierigkeiten von Planung und Entscheidung wider. *Das Verfassen des ausführlichen Unterrichtsentwurfs führt somit zu einer intensivierten Reflexion und begünstigt die Optimierung der eigenen Unterrichtsplanung.*
- *Der Entwurf erfüllt eine wichtige kommunikative Funktion.* Er ermöglicht dem Schreiber/der Schreiberin, anderen die eigene Planung zu erklären und verständlich zu machen. Begleitende Personen in der Lehrerbildung sind daran interessiert, zu erfahren und zu verstehen, welche Überlegungen bei der Planung des Unterrichts leitend waren, welche Zielperspektiven entwickelt wurden, wie und weshalb pädagogisch-didaktische Entscheidungen getroffen wurden. Ein Entwurf bietet eine Gesprächsgrundlage und ermöglicht es, Argumentationslinien und Entscheidungen vor dem Hintergrund des stattgefundenen Unterrichts zu prüfen, zu reflektieren und zu rekonstruieren. Ein ausführlicher Unterrichtsentwurf ist ein kommunikativer Text.
- Unterricht zu planen muss geübt werden. Niemand erwartet, dass eine routinierte Lehrkraft im Unterrichtsalltag solche Texte schreibt. Eine professionelle Lehrkraft ist bereits darin geübt, die vielen Facetten und Zusammenhänge des Unterrichts schnell zu erfassen und didaktisch-methodische Entscheidungen begründet zu fällen. Diese Kompetenz kann im Rahmen der Ausbildung durch die Anfertigung von Unterrichtsentwürfen unterstützt werden. Die Zeit, die Profis für die Planung ihres Unterrichts benötigen – selbst wenn sie ausführliche Entwürfe zu schreiben haben –, ist weitaus geringer als die Zeit, die Anfängerinnen und Anfänger benötigen. Sollten Sie sich also eine Woche oder länger ausschließlich mit einer relativ kurzen Unterrichtssequenz von 30 bis 120 Mi-

Verlangsamung und Konsistenz begünstigen die Unterrichtsplanung

Der Entwurf bildet eine Kommunikationsgrundlage.

Der Entwurf trägt dazu bei, dass Unterricht zu planen geübt wird.

nuten beschäftigen, so ist dies völlig normal! Sie brauchen sich nicht zu fragen, wie Sie das mit vollem Deputat einmal hinbekommen werden. Das Anfertigen von Unterrichtsentwürfen schafft die Voraussetzung dafür, dass Lehrkräfte unter »schulischen Normalbedingungen« mit Notizen, z. B. zu den Unterrichtsformen und Methoden, zum Zeitrahmen, zu Lernmaterial und Lernaufgaben, auskommen. Manchmal notieren sie sich auch Impulse und Leitfragen, die sie auf keinen Fall vergessen wollen. Das Lehr-Lern-Setting wird also im Arbeitsalltag unkompliziert und ohne großen Aufwand dargestellt. Es ist an individuellen Bedürfnissen der planenden Lehrkräfte orientiert. Die Notizen helfen, den Überblick zu behalten, wichtige Impulse nicht zu vergessen, an das Material zu denken, präzise formulierte Aufgaben zu stellen und auf einzelne Schülerinnen und Schüler zu achten. Zur Qualität dieser Notizen und auch des Unterrichts selbst sollen Unterrichtsentwürfe, die im Rahmen der Ausbildung angefertigt werden, beitragen. *Die Entwürfe verstehen sich folglich als Teil eines Professionalisierungsprozesses.*

3.

Unterricht planen – einen Entwurf schreiben – Unterricht halten: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Planung ≠ Dokumentation ≠ Praxis

Wir wollen in diesem Abschnitt ein Missverständnis ausräumen: die Vorstellung, dass jemand den Unterricht (im Kopf) plant, diese Planung genau so zu Papier bzw. in eine Datei bringt (Unterrichtsentwurf) und das Ganze dann eins zu eins in der realen Unterrichtssequenz umsetzt. Die Planung, das Schreiben eines Entwurfs und die Realisation in der Unterrichtspraxis stehen in keinem 1:1:1-Verhältnis. In diesem Abschnitt skizzieren wir die Besonderheit sowie die Herausforderungen und Chancen jeder Tätigkeit: Planung, Dokumentation und Praxis.

Flexibilität und Passung als Merkmale guter Praxis

Ein Student kommentiert seinen Unterricht folgendermaßen:



»Leider bin ich nicht fertig geworden. Mit der Zeit kam ich nicht hin. Das lief überhaupt nicht so, wie ich mir das vorgestellt habe.«

An dieser Äußerung wird deutlich, dass die Vorstellung vorherrscht, der stattgefunden Unterricht habe mit dem geplanten Unterricht deckungsgleich zu sein. Unterrichtsqualität bemisst sich für viele Studierende an der Einhaltung der Planung. Diese Sichtweise ist falsch. Ein Unterrichtsentwurf bzw. die Unterrichtsplanung ist im Idealfall eine gut begründete Möglichkeit, den Unterricht zu gestalten. Es gibt aber immer gute Gründe, von dieser Planung in der Unterrichtssituation abzuweichen. Hier einige davon:

- Sie stellen fest, dass die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsanweisungen nicht verstehen.
- Sie stellen fest, dass das Anspruchsniveau zu hoch ist.
- Sie stellen fest, dass das Anspruchsniveau zu niedrig ist.
- Sie stellen fest, dass es einen zentralen Konflikt in der Klasse gibt.
- Sie stellen fest, dass die Klasse eben während der Pause noch eine Arbeit geschrieben hat und die Pause ausgefallen ist.

Weil Unterrichten ein Interaktionsgeschehen ist, ist die Unterrichtsplanung immer ein Entwurf bzw. eine Möglichkeit. Unterricht ist immer auch ungewiss. Ein guter Lehrer bzw. eine gute Lehrerin stellt auch während des Unterrichtens fest, ob die Passung zwischen den Schülerinnen und Schülern, der Sache und den Lernwegen gegeben ist. *Bemerkte eine Lehrperson während des Unterrichtens, dass die Planung im Hinblick auf die Lerngruppe geändert werden sollte, zeichnet sie diese Flexibilität positiv aus!* Vor allem Anfängerinnen und Anfänger sind oftmals bestrebt, die Unterrichtswirklichkeit in der Planung gleichsam hellseherisch vorwegzunehmen, und meinen, dass die exakte Umsetzung des Geplanten ein Güte Merkmal für Unterricht sei. Das ist *nicht* der Fall. Unterrichtsqualität bemisst sich vor allem daran, was die Schülerinnen und Schüler lernen und wie es ihnen dabei geht.

Das Einhalten der Planung ist kein Gütekriterium für guten Unterricht!

Unterrichtsqualität bemisst sich am Lernzuwachs.

Der Prozess des Planens – der Prozess des Schreibens

Ein Unterrichtsentswurf bringt den vorgedachten Unterricht in einen linearen Zusammenhang: Der Leser/die Leserin liest »von vorn nach hinten«. Das haben Fließtexte so an sich. Überlegungen zu bestimmten Aspekten (z. B. methodische Entscheidungen oder Überlegungen zu den Zielperspektiven des Unterrichts) sind in einem Abschnitt jeweils zusammengestellt. Der Unterrichtsentswurf ist das Ergebnis eines Sortiervorgangs.

Die Planung an sich verläuft nämlich nicht so linear und geordnet. Hier werden oft verschiedene Wege gegangen. Entscheidend ist das Ergebnis! Mancher Unterricht entsteht aus einer Idee, einer Begegnung oder Begebenheit. Beispielsweise ergibt sich die Möglichkeit, einen Autor/eine Autorin an die Schule einzuladen. Deshalb wird ein Buch dieses Autors als Lektüre gewählt. Oder die Stadt entscheidet sich, Mittel für die Schulhofsanierung bereitzustellen. Im Kunstunterricht wird die Planung eines neuen Schulhofs als Unterrichtsthema gewählt. Eine andere Planung nimmt die Voraussetzungen der Lerngruppe als Ausgangspunkt der Überlegungen und leitet auf dieser Grundlage methodische Entscheidungen ab. Aber auch der umgekehrte Weg ist denkbar: Eine Lehrperson geht von einem fachlichen Aspekt aus und bemüht sich, ein spezielles didaktisches Konzept und ein Ensemble von methodischen Instrumenten zu nutzen, um ihrer speziellen Gruppe von Lernenden einen angemessenen Zugang zur Komplexität des thematischen Problems zu bahnen.

Unabhängig davon, ob der Ausgangspunkt der Überlegungen die Lerngruppe, die Auseinandersetzung mit einer Sache, eine laut Bildungsplan zu erreichende Kompetenz oder Fähigkeit oder eine methodische Idee ist: Die Aspekte des Unter-

Der Entwurf übt in das Planungshandeln ein.

Unterricht planen: Komplexität gestalten

richtens müssen in einen logischen, stringenten Zusammenhang gebracht werden. Das ist die Herausforderung! Mit einem ansprechenden Unterrichtseinstieg sind noch keine Ziele erreicht, und die Frage, ob er zur Zielerreichung beiträgt, will geklärt sein. Unterricht kann man mit einem Mobile vergleichen: Die Bausteine stehen in einem Zusammenhang und sind in Passung zu bringen.

Schlecht geplanter Unterricht ist einer, bei dem Elemente fehlen, ein falsches Gewicht bekommen oder nicht zum Ganzen passen. Der ausführliche Unterrichtsentwurf skizziert im Grunde dieses Mobile und macht darauf aufmerksam: Fehlt etwas? Wie stehen die einzelnen Teile/Bausteine im Zusammenhang?

Beim Schreiben wird das, was im Planungsprozess austariert wurde, nun in einer Progression, in einem Nacheinander beschrieben. Bei dieser Beschreibung der einzelnen Elemente/Bausteine wird aber immer die Passung im Gesamten (= Unterricht) bedacht. Uns gefällt dieses Bild vom Mobile besonders gut, weil es verdeutlicht, dass Schieflagen sehr rasch geschehen. Unterricht »im Gleichgewicht«, »in Passung« zu planen ist vielleicht eine Kunst, ganz sicher aber ein hoher reflexiver Aufwand, denn alle Elemente/Bausteine sind in ein Gleichgewicht zu bringen, sodass Lernen aufseiten der Schülerinnen und Schüler sinnvoll initiiert und unterstützt werden kann. Der Unterrichtsentwurf zeigt, ob die Komplexität der Zusammenhänge gesehen wurde.

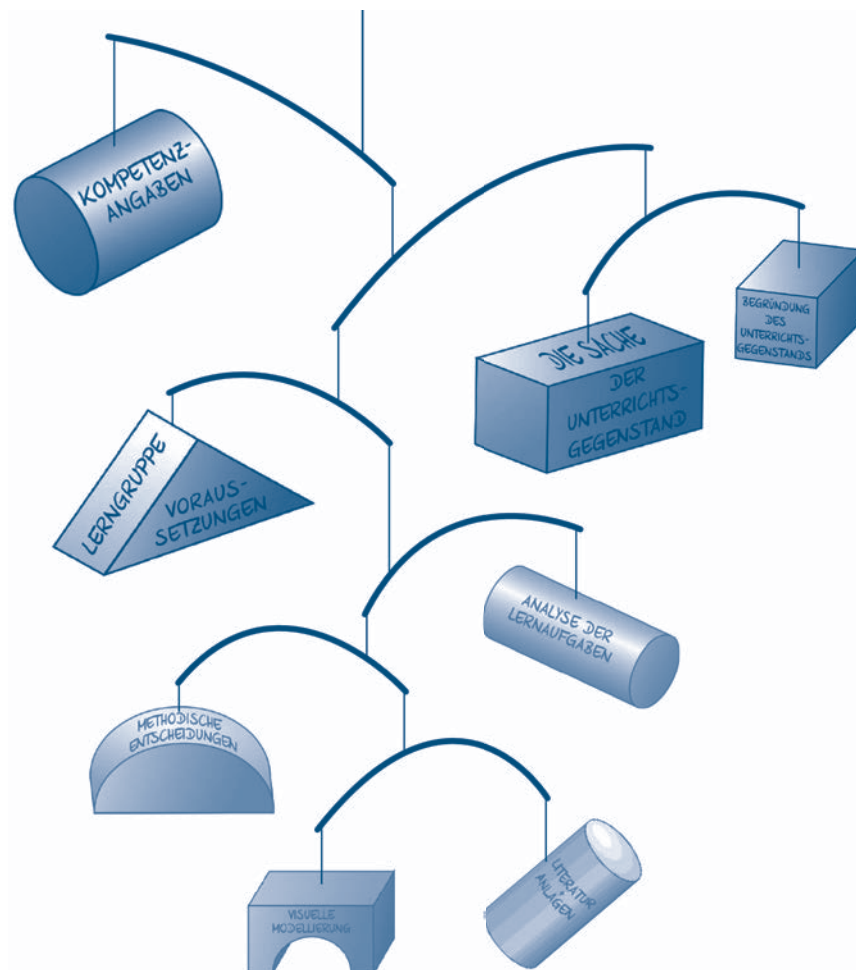


Abb. 1: Unterricht: ein Passungsverhältnis – Bausteine in der Balance

Die Bausteine eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs und ihre Anordnungsmöglichkeiten im Überblick

4.

Um zu vermeiden, dass die Leserinnen und Leser dieses Buches den Unterrichtsentwurf gleichsam mit dem Ausfüllen eines umfänglichen Formulars verwechseln und einzelne (vorgeschriebene) Punkte abarbeiten, ohne die Sinnhaftigkeit zu erkennen, weisen wir immer wieder auf Alternativen sowie die Komplexität der Planungstätigkeit hin. Das Verfassen des Entwurfs ist eine überlegte, reflektierte Eigenleistung der Schreiberinnen und Schreiber. Es zählen die Argumente!

 *Das sollten Sie vermeiden.*

Dozent: Warum beginnt Ihr Entwurf mit einer Sachanalyse und nicht mit der Darstellung der Lerngruppe?

Student: Ich habe es so gemacht, weil Herr Maier es immer so wollte.

Das vorliegende Buch möchte Ihnen helfen, Ihren Unterrichtsentwurf eigenverantwortlich zu gestalten und für Ihre Entscheidungen dann vor dem Hintergrund Ihres pädagogischen und fachdidaktischen Wissens auch einzustehen. Die Bezugnahme auf vermeintliche Autoritäten oder Abhängigkeitsverhältnisse ist kein Ausweis von Professionalität. Vielmehr geht es immer um Begründungen, die angesichts der konkreten Unterrichtsplanungsaufgabe greifen:

Student: Ich habe mir diesen Punkt auch überlegt. Die Darstellung der Sache an den Beginn zu setzen fand ich günstig, weil ich so gleich anschließend auf die zentrale Kompetenz (das Mikroskopieren) eingehen und sie in einen direkten Zusammenhang stellen konnte. Wie der Unterricht methodisch auf dieser Grundlage für die Lerngruppe zu gestalten ist, leitet sich aus diesen beiden Punkten ja weitgehend ab. Bei einem anderen Thema, bei dem die Struktur der Sache vielleicht nicht so direkt mit Methodenentscheidungen zu tun hat, würde ich den Entwurf möglicherweise anders strukturieren. In diesem speziellen Fall habe ich die Elemente des Entwurfs aber bewusst so angeordnet.

Die folgenden Bausteine gehören nach unserer Einschätzung unbedingt in einen Unterrichtsentwurf. Die Abfolge, die wir in diesem Buch vorstellen, ist eine Möglichkeit. Wir stellen an dieser Stelle auch Alternativen dar und skizzieren sie kurz. Wenn man einen Unterrichtsentwurf schreibt, stellt man komplexe Zusammenhänge in einer Abfolge dar. Hier zunächst unser Vorschlag:

Variante 1: Anordnungsvorschlag in diesem Buch



Anordnungsvorschlag 1

Der Entwurf setzt mit den Kompetenzangaben ein, die erreicht werden sollen, gefolgt von der Darlegung der Sache und den Voraussetzungen.

Pro:	Kontra:
Die Kompetenzangaben bilden eine zentrale Entscheidung, die alle anderen Bausteine des Entwurfs bestimmt: den Inhalt der Sachanalyse, die Frage, welche Voraussetzungen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen wichtig sind.	Liest man die Reihenfolge als Priorisierung, könnte der Eindruck entstehen, dass die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler nicht zentral seien. Dies muss durch Bezüge innerhalb der Abschnitte kompensiert werden.

Variante 2:

Anordnungsvorschlag 2



Der Entwurf setzt mit der Darstellung der Lerngruppe ein. Es folgen die Darstellung der Sache und daraufhin die Darstellung der Kompetenzen.

Pro:	Kontra:
Der Leser/die Leserin erfährt einleitend etwas über den Lernstand und die Besonderheiten der Lerngruppe und gewinnt dann einen Überblick über die fachlichen Grundlagen des Unterrichts. Die Auswahl der Kompetenzen wird vor dem Hintergrund »Lerngruppe« und »Sache« verständlich. Das ist in sehr heterogenen Lerngruppen bzw. inklusiven Arbeitszusammenhängen besonders wichtig.	Bei dieser Anordnung liest man die Sachanalyse, ohne die Darstellung der Kompetenzen zu kennen. Deshalb wird für den Leser/die Leserin vielleicht nicht sofort klar, warum bei der Sachanalyse manches nicht beachtet wurde (nämlich das, was mit dem geplanten Unterricht und den Kompetenzangaben nichts zu tun hat).

Variante 3:

Anordnungsvorschlag 3



Die Kompetenzangaben stehen zu Beginn des Unterrichtsentwurfs, gefolgt von der Beschreibung der Lerngruppe und der Sache.

Pro:	Kontra:
Der Leser/die Leserin weiß von Beginn an, worauf der Unterricht zielt. Der Lernerfolg steht im Fokus. Auf dieser Grundlage wird die Lerngruppe beschrieben und danach die Sache.	Die Darlegung der Sache ist weiter nach hinten gestellt. Dadurch weiß der Leser/die Leserin nicht, worauf es fachlich ankommt.

Variante 4:



Anordnungsvorschlag 4

Die Darstellung der Sache steht vorn, gefolgt von der Darstellung der Lerngruppe und den Kompetenzangaben.

Pro:	Kontra:
Ausgangspunkt sind der Lerngegenstand und die fachliche Kompetenz. Der Leser/die Leserin erfährt etwas über den Lernstand und die Besonderheiten der Lerngruppe.	Eigentlich kann man erst, wenn man sich über die Zielperspektiven im Klaren ist, wissen, in welchen Anteilen die Sache dargestellt werden muss. Ein Leser bzw. eine Leserin kann die Schwerpunktsetzungen nicht einschätzen.

Jede dieser Varianten hat Vor- und Nachteile. Sie müssen eine Entscheidung vor dem Hintergrund Ihrer Klasse bzw. Ihrer Schule sowie Ihrer konkreten Unterrichtsstunde vornehmen. Zu Ihrer Beruhigung können Sie sich sagen: Keine der Anordnungen ist falsch. Es ist auch durchaus sinnvoll, einmal mit verschiedenen Aufbauformen des Entwurfs zu experimentieren. Sehen Sie die Wahlfreiheit tatsächlich als Freiheit: Sie dürfen ein Muster wählen, das Ihrer eigenen Einschätzung nach für Sie und Ihren Unterricht am besten passt.

Was ist neu? – Was ist anders?

5.

Die Ausführungen in diesem Buch zielen auf eine zeitgemäße, die aktuelle Schul- und Unterrichtsentwicklung aufgreifende Form des Unterrichtsentwurfs. Was ist neu? Was ist anders?

Kompetenz: die Form des Entwurfs begründen können

Grundlagen schaffen



Ökonomie und Qualität als professionelles Prinzip; vgl. I.6

Angebot mehrerer Möglichkeiten, Unterricht zu skizzieren



Siehe Aufgabenanalyse – Baustein 5

- Wir stellen in diesem Buch verschiedene Möglichkeiten des Aufbaus eines Unterrichtsentwurfs dar. Die Entscheidung für eine bestimmte Form des Entwurfs fordert zugleich die Kompetenz ein, Prioritäten zu reflektieren, zu setzen und zu begründen.
- Wir sehen eine der Leistungen didaktischer Theoriebildung darin, bestimmte Aspekte von Unterricht und Unterrichtsplanung zu akzentuieren. Viele der Theorien spiegeln sich in heutiger Unterrichtsplanung bzw. Planungspraxis. Wir haben uns entschieden, verschiedene Anteile dieser Theorien einzubinden, uns aber keiner einzelnen Theorie vollständig anzuschließen. Die klassischen didaktischen Theorien sind üblicherweise an ihrer Begrifflichkeit identifizierbar. Damit es gelingt, Facetten und Schwerpunkte zu setzen und dennoch zu vermeiden, einer bestimmten Theorie oder einem Ansatz verpflichtet zu sein, wurden in diesem Buch neutrale Begriffe gewählt. Das hier vorgestellte Konzept ist quasi so etwas wie ein Grundbaukasten; Erweiterungen finden sich in den Onlinematerialien sowie in den Literaturempfehlungen. Interessierte Leserinnen und Leser seien nachdrücklich darauf hingewiesen.
- Wir gehen davon aus, dass in einem Entwurf nur das stehen sollte, was für den konkret geplanten Unterricht relevant ist. Irgendwelche Texte zu verfassen auf der Grundlage einer vorgegebenen Inhaltsangabe eines Unterrichtsentwurfs, die nicht wirklich sinnvoll und wichtig sind, sollte vermieden werden.
- Noch immer sind Präsentationen von 45-minütigen Unterrichtssequenzen in Deutschland die gängige Form für die Prüfung und Qualifikation für das Lehramt. Das hat auch pragmatische Gründe und führt dazu, dass Unterrichtsentwürfe sich auf »Schulstunden« beziehen. Viele Schulen haben inzwischen andere Rhythmisierungen oder weniger von der Lehrperson gesteuerte Unterrichtsformen. Das hier vorgestellte Konzept lädt dazu ein, auch Unterrichtsentwürfe zu schreiben, die sich jenseits des 45-Minuten-Taktes bewegen.
- Wir gehen von der Individualität von Studierenden und Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern als Lernenden aus. Vor diesem Hintergrund sind die Präferenzen, wie die Zusammenhänge des Unterrichts beschrieben werden, unterschiedlich. Wir präsentieren in diesem Buch die klassische Form der Unterrichtsskizze, stellen aber auch Alternativen vor und beziehen die Möglichkeiten zur Nutzung neuer Medien mit ein.
- Wir haben in den Unterrichtsentwurf einen Abschnitt aufgenommen, welcher der Aufmerksamkeit und Bedeutung von Lernaufgaben geschuldet ist und bislang traditionell in ausführlichen Unterrichtsentwürfen nicht vorgesehen war. Dieser Abschnitt fordert dazu auf, an Schülerinnen und Schüler gestellte Aufgaben zu analysieren und zu begründen.

6. | **Masse statt Klasse?!**

Die Qualität eines Unterrichtsentwurfs hat, wie auch die Qualität anderer Arbeiten, nichts mit dem Umfang zu tun. Man kann allenfalls sagen, dass es eine Unter-

grenze gibt, bei der die Elemente/Bausteine des Unterrichts nicht mehr vollständig, klar, argumentativ und im Zusammenhang dargelegt werden können.

Für Anfängerinnen und Anfänger ist es zuweilen kaum vorstellbar, dass man über eine relativ begrenzte Zeiteinheit von 30 bis 120 Minuten etliche Seiten füllt, also ein Vielfaches an Zeit im Verhältnis zur »Echtzeit« des Unterrichts investiert. Die Schreiber und Schreiberinnen fragen immer wieder nach einem Anhaltspunkt, was die Anzahl der Seiten anbelangt. Es ist schwer, darauf eine Antwort zu geben, auch abgesehen von Schriftgröße und Seitenrändern. Als Orientierungspunkt lässt sich eine Untergrenze von acht bis neun Seiten plus Anhänge benennen. Darunter ist es in der Regel nicht möglich, die Planungsüberlegungen darzulegen. Auf der anderen Seite kann ein Entwurf genauso daran leiden, dass in ihm allerlei steht, was nichts mit dem Unterricht zu tun hat. Entwürfe, die einen Umfang von 15 Seiten (plus Anhang) überschreiten, stehen in der Regel in dieser Gefahr.

Lassen Sie sich also nicht von dem Attribut »ausführlich« irritieren. Damit ist nicht gemeint: Je ausführlicher, desto besser. Der Begriff signalisiert lediglich, dass Sie sich in einer verhältnismäßig aufwendigen Form mit Ihrem Unterricht befasst und die Planung umfassend schriftlich dargestellt haben – das lässt sich aber ohne Zweifel auch von einem achtseitigen Entwurf sagen. Wir empfehlen Vollständigkeit in Bezug auf die relevanten Aspekte, gleichzeitig aber eine Beschränkung auf das Wesentliche, Übersichtlichkeit, grafische Darstellungen und prägnante Begründungen.

Professionalisierung als Prozess

7.

Jede angehende Lehrperson hat durch die eigene Schulzeit »dauerhospitiert«. Dennoch sind Lehramtsstudierende sowie Referendare Anfänger in der Reflexion von Unterricht hinsichtlich der Lernprozesse anderer. Sie sind auch Anfänger hinsichtlich der Organisation des Unterrichts. Wollen sie sich professionalisieren, gilt es, Abstand zu gewinnen, Gewohntes zu hinterfragen und Alternativen zu bedenken. Gelingt dies nicht, dann verbleiben angehende Lehrpersonen bei der Reproduktion ihrer Ideen von Unterricht.

Alle Kompetenzen, die erworben werden, wollen gelernt, reflektiert, geübt sein. Sie beginnen keinen Tanzkurs in der Erwartung, sofort bei Meisterschaften mitmachen zu können! Sie lernen keine Sprache in der Erwartung, sie eigentlich schon zu können! Kompetenzen müssen erst erworben werden. Hier handelt es sich um einen Prozess, der individuell und womöglich unständig verläuft. Die Lernvoraussetzungen sind auch hier unterschiedlich. Aber dieser Prozess findet statt. Tut er dies nicht, professionalisieren Sie sich nicht.

Unterrichtsentwürfe spiegeln diesen Prozess. Sie können zu Beginn Ihren ersten Entwurf nicht so schreiben, dass Sie völlig souverän die Zusammenhänge darstellen. Das gelingt nur so weit, wie Sie die Zusammenhänge durchdrungen haben, und dieser Lernprozess benötigt Zeit! Allerdings kommt es immer auf die Kompetenzerweiterung an. Wenn ein erster Entwurf Mängel, Lücken oder Widersprü-

che enthält, ist das ein Anlass für ein Gespräch mit Begleitpersonen und für das Lernen. Das ist völlig in Ordnung. Wenn ein Entwurf am Ende des Referendariats im Vergleich keine Entwicklung aufzeigt, dann ist das beunruhigend. Das Unterrichten stellt eine komplexe Aufgabe dar, und Sie haben unterschiedliche Kompetenzaspekte und Bereiche weiterzuentwickeln:



Abb. 2: Lehrerkompetenzmodell in Anlehnung an Krauss et al. (2004)

Wie Untersuchungen zeigen, spiegeln sich die Kompetenzen der Lehrperson (z. B. deren Fachwissen; vgl. Baumert et al. 2010) in den Schülerleistungen. Diese Kompetenzen bilden sich im ausführlichen Unterrichtsentwurf ab.

Wenn die Bausteine eines ausführlichen Entwurfs Kompetenzzustände von Lehrpersonen abbilden, so ist es wichtig, zu wissen, worauf es bei der Darstellung ankommt. Anders gesagt: Der ausführliche Unterrichtsentwurf bietet *ein Instrument zur Kompetenzentwicklung*. Die folgende Darlegung der einzelnen Bausteine eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs soll Ihnen eine Hilfe sein, in diesen Professionalisierungsprozess einzusteigen bzw. Ihren Professionalisierungsprozess fortzuführen.

Der ausführliche Unterrichtsentwurf bietet ein Instrument zur Kompetenzentwicklung.

8. Informationsquellen erschließen

Welche Informationsquellen kann ich erschließen?

Um Unterricht fundiert planen zu können, ist es wichtig, alle zur Verfügung stehenden Quellen zu erschließen. Wir stellen sie hier kurz im Überblick vor.

Schul- und Lehrerhandbücher: Sie sind von Bundesland zu Bundesland verschieden, weil sie sich auf die Lehr- und Bildungspläne der jeweiligen Länder beziehen. Lehrerhandbücher bieten methodische Ideen zum Unterricht zu einem bestimm-

ten Thema sowie Arbeitsblätter und Lernkontrollen. Lehrerhandbücher dürfen nur Lehrpersonen bestellen. Sie können sich aber von Ihrer Schule, in der Sie ein Praktikum oder Referendariat absolvieren, einen Schulstempel geben lassen, um Zugang zu den Lehr-Lern-Materialien der Verlage zu erhalten oder um Schulbücher zu Prüfpreisen bestellen zu können.

Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Literatur: Um die fachwissenschaftliche Grundlage für den Unterricht zu legen, nutzen Sie die Fachpublikationen! Daneben ist die fachdidaktische Literatur einzubeziehen, die den Zusammenhang zwischen Fachwissenschaft und den Lernprozessen bei Kindern und Jugendlichen in den Blick nimmt. Hierzu zählen auch Zeitschriften der Fächer. Jedes Schulfach hat seine eigenen Fachzeitschriften, die aktueller auf Themen reagieren können als Bücher. Informieren Sie sich über die Fachzeitschriften Ihrer Fächer. Und: Achten Sie darauf, dass Sie möglichst aktuelle Literatur heranziehen!

Internetrecherchen: Nutzen Sie die Informationsfülle, die Ihnen das Internet bietet. Wählen Sie kritisch und qualitätsbewusst aus, und werden Sie Teilhaber qualitätsbewusster Plattformen, Blogs und Tauschbörsen, in die Sie und viele andere Lehrkräfte ihre Expertise einbringen können. Es gibt inzwischen allein in Deutschland über eine Million Links für Unterrichtsmaterialien, die wissenschaftlich auf Qualitätsstandards untersucht wurden. Beginnen Sie frühzeitig mit der Anlage einer eigenen Daten- und Quellenbank, es wird Ihnen viel Recherchezeit bei Ihrer Unterrichtsvorbereitung ersparen. Teilen Sie diese sinnvoll in Kategorien ein, z. B. nach den Sachgebieten Ihrer Studienfächer. Unterteilen Sie diese weiterhin in Eltern-, Schüler- oder Lehrerinformationen oder in Methodenkategorien, wie z. B. Einzelarbeitsblatt, Gruppenpuzzle oder Teamaufgabe. Tauschen Sie gute Links untereinander aus – oder noch besser: Teilen Sie mit anderen Ihre »Best-Practice«-Beispiele.

Da kompetenzorientiertes individualisiertes Lehren und Lernen in heterogenen Klassen die bildungspolitische Vorgabe in allen Bundesländern sind, haben die Länder die Initiative ergriffen und auf ihren jeweiligen Bildungsservern Material zur Verfügung gestellt. Die Metasuchmaschine für alle Bildungsserver, mit Stichwortsuche für Unterrichtsbeispiele, finden Sie unter dem Stichwort »Elixier« (<http://www.bildungsserver.de/elixier/elixier.html>). Wir haben für Sie weitere interessante Links zusammengestellt, die Ihnen einen ersten Einstieg in den Dschungel der Angebote erleichtern sollen.

Medienzentralen: In allen Bundesländern sind Medienzentralen bzw. Medienzentren eingerichtet. In ihnen finden Sie Medien aller Art (Folien, Tonbildreihen, Dias, Audio-CDs, Onlinebilder, Stummfilme, Lichtfilme, Blu-Ray Disks, DVD-ROM, CD-ROM, Schaubilder, Kopiervorlagen, AV-Geräte). Informieren Sie sich über die Medienzentrale in Ihrer Nähe. Zumeist richten Schulen auch einen Kurierdienst ein, sodass z. B. einmal wöchentlich eine Lehrperson im Kollegium Medien bestellt, bestellte Medien abholt und genutzte Medien abgibt.

Zugängliche Unterrichtsentwürfe: Vor allem im Internet finden Sie ein breites Angebot an fertigen Unterrichtsentwürfen. Zuweilen müssen Personen, die sich neu anmelden, einen eigenen Beitrag beisteuern. Selbst auf Landesbildungsservern sind Unterrichtsentwürfe bereitgestellt. Aber Achtung! Auch diese Entwürfe sind urheberrechtlich geschützt, und ihre Qualität ist sehr heterogen. Legen Sie einen Entwurf für eine Qualifikation vor (im Rahmen von Praktika und Prüfungen), gelten auch die Regeln guter wissenschaftlichen Arbeit: Quellen sind zu zitieren! Wie Ihnen bei der Lektüre dieses Buches noch deutlich werden wird, sind Unterrichtsentwürfe individuell auf Lerngruppen, einzelne Schulen und Lehrpersonen zugeschnitten. Abgesehen von der urheberrechtlichen Problematik passen »Fremdentwürfe« nicht einfach zu völlig anderen Lerngruppen oder Rahmenbedingungen.

9. | Passung und Flexibilität



Carle, U. (2009):
*Der Unterricht zwischen
Planung und Unplan-
barkeit. In: Esslinger-
Hinz, I./Fischer, H.-J.:
Spannungsfelder der
Erziehung und Bildung.
Baltmannsweiler:
Schneider Hohengehren.*

Neben den Vorteilen und Funktionen ausführlicher Unterrichtsentwürfe bergen sie vor allem *eine* nicht zu unterschätzende Schwierigkeit: Je ausdifferenzierter der Plan, desto schwieriger wird es vor allem für »Novizen«, sich von dieser Planung zu lösen. Das ist aber dann wichtig, geboten und dringend notwendig, wenn sich im Prozess zeigen sollte, dass sich die didaktischen Entscheidungen als ungünstig für die Lernenden bzw. den Lehr-Lern-Prozess erweisen.

Werden Planungen hingegen lose als Verlaufsplanungen vorgenommen, dann ist in der Ausbildung nicht sichergestellt, dass die Unterrichtsplanung fachlich, didaktisch, methodisch fundiert und reflektiert vorgenommen wurde. Unabhängig vom Darstellungsmodus geht es darum, Unterricht so zu planen, dass er kompetenzorientiert, fachlich fundiert und situationsadäquat in der konkreten Unterrichtssituation realisiert werden kann. Um diese Passung geht es. Der ausführliche Unterrichtsentwurf sichert die fachliche Fundierung, er sichert auch die didaktische Reflexion. Die Passung in der Interaktion mit Schülerinnen und Schülern ist jedoch situativ zu bewerten. Diese Flexibilität gilt es bei aller Sorgfalt der Planung zu wahren.